

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grund- und Oberschule Schenkenland
in Groß Köris**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationsbesuch

06.12. – 08.12.2011

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Groß Köris
Wünsdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Die Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung bei der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Aus dieser gehen auch die Beschreibung des Qualitätsbereichs 4 (Führung und Schulmanagement), die Befragungsergebnisse, die Anzahl der Einzelwertungen für den Unterricht, die Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen und das Langprofil für alle Wertungen hervor.

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grund- und Oberschule Schenkenland wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale², die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Relevante Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,7		2,7		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,1	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,4	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	2,8	2,6			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,8	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,3	2,6			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,1				6.4 Reflexion der Lernprozesse
	2,7	2,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,9	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	3,1	3,3			7.3 Klare Lernziele
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,1			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
3	3,1	3,3			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	2,1	2,4			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	2,6	2,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	2,9				8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,1				8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
8. Klassenklima	3,4	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
3	3,1	3,0			9.1 Berücks. individueller
	2,9	3,3			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,6	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,7	2,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
	1,7				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,7	2,3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2	2,5	2,9			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	2,2	2,7			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
			2		10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
			3		11.1 Beschlossene Grundsätze der
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
10. Förderung in der Schule			2		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
2			3		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
			2		
			2		

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
2		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			2		12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation					17.1 Grundsätze zur Organisation
					17.2 Beteiligung der Gremien
					17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
4		3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4				19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilvermerken 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grund- und Oberschule Schenkenland baute in den vergangenen Jahren schrittweise die Primarstufe wieder auf. Dafür setzte sich die gesamte Schulgemeinschaft intensiv ein. Im Amt Schenkenländchen werden über mehrere Jahre hinweg sehr wenige Kinder eingeschult. Die zweizügige Sekundarstufe I arbeitet im integrativen Modell. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen im gemeinsamen Unterricht. Es besteht in jeder Lerngruppe die Möglichkeit, alle Schulabschlüsse zu erwerben. Das Schulprojekt für Schulverweigerinnen und -verweigerer, das im Jugenddorf Rankenheim angesiedelt ist, setzt sich als vordringliche Aufgabe die Reintegration der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. In dieses Projekt ist etwa die Hälfte des Lehrkräftekollegiums der Schule eingebunden. Die Schule stellte bereits im Schuljahr 2010/2011 einen Antrag zur Einführung des offenen Ganztags in der Primarstufe. Infolge einer Verwaltungsvorschrift vom Mai 2011 für den Ganztag ist die Entscheidung dazu verschoben.

Das gesamte weitläufige Schulgelände ist sehr gepflegt. Die sächlichen Standortbedingungen wurden seit der Erstvisitation schrittweise weiter verbessert. Die Schule erhielt moderne Außensportanlagen. Im Rahmen von IOS³-Projekten errichteten Fachleute gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern im Außenbereich eine Bühne und eine Kletterspinne. Eltern spendeten Geld für Klettergerüste. Klassen- und Funktionsräume wurden renoviert. Ein Computerkabinett wurde dank des Vermächnisses einer verstorbenen ehemaligen Schülerin mit neuen Personalcomputern ausgerüstet. Das Kellergeschoss bietet für die Jahrgangsstufen 1 bis 3 großzügige Räumlichkeiten, welche die Teilung der Lerngruppen ermöglichen. Für die Sekundarstufe stehen für einen solchen Zweck nur der Arbeitsraum der Schulsozialarbeiterin und ein weiterer Kleingruppenraum zur Verfügung. Die Wände der Flure sind durch Schülerinnen und Schüler mit Naturmaterialien gestaltet worden. Die Namen der Jahrgangsbesten und Schulkorrekturen im Sport sind hier präsentiert. Aktuelle Schülerarbeiten ergänzen das freundliche Bild.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Der Schulträger stellt den Sozialfonds für zehn Schülerinnen und Schüler bereit. Das Einzugsgebiet wird als dörflich mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk der Primarstufe umfasst die Gemeinde Groß Köris mit Ortsteilen.

Mit dem bis zum Schuljahr 2010/2011 abgeschlossenen Wiederaufbau der Primarstufe sind im Erhebungszeitraum⁴ steigende Schülerzahlen verbunden. Sie stiegen im Erhebungszeitraum von 203 auf 244 Schülerinnen und Schüler. Die Primarstufe ist einzügig, die Sekundarstufe I hingegen zweizügig organisiert. In den Klassen lernen bis zu 24 Schülerinnen und Schüler. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist mehr als doppelt so hoch, wie im Land Brandenburg. Diese Lernenden haben die Förderschwerpunkte geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung, emotionale und soziale Entwicklung, Sehen und Lernen. Weit mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler sind auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen.

Entsprechend den Schülerzahlen vergrößerte sich auch das Lehrkräftekollegium auf 24 Lehrkräfte. Dazu gehören zwei Sonderpädagoginnen. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt unter dem Landesdurchschnitt. Herr Reiner leitet die Schule seit 21 Jahren. Er wird seither in seiner Tätigkeit durch die stellvertretende Schulleiterin Frau Kaden unterstützt. Eine Sonderpädagogin einer anderen Schule und eine pädagogische Hilfskraft unterstützen die sonderpädagogische Förderung. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsozialarbeiterin, eine Schulsachbearbeiterin und zwei Hausmeister.

³ Initiative Oberschule.

⁴ Schuljahre 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Visitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt (www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule (www.schule-gross-koeris.de) die vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort weitere Einsichtnahme in schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ und können zur Bewertung der Schule herangezogen werden, da die erforderlichen Rücklaufquoten eingehalten wurden (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %). Die Schülerinnen und Schüler der beiden Schulformen wurden jeweils getrennt befragt.

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	121	120	99
Eltern	161	135	84
Lehrkräfte	17	15	88

Die Ergebnisse der Befragungen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild aller Gruppen der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	27
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	20/21
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	12

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	0	14

Größe der Lerngruppen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	13	11	1	0	1

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
	1	1

PC im Raum vorhanden	4
PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt	4

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	41	47	4	0	0	8	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
41	35	8	16

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von jeweils ca. zehn Personen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Zufriedenheit

Schülerinnen, Schüler Eltern und Lehrkräfte der Schule zeigen sich zufrieden in allen das Schulleben betreffenden Bereichen. Die Schule ist ein freundlicher Lebensort, an dem alle Personengruppen der Schule gut zusammenleben und sich niemand ausgegrenzt fühlt. Die Lernenden haben Spaß an abwechslungsreichem Unterricht und vielseitigen außerunterrichtlichen Angeboten. Sie lernen Selbstständigkeit und eignen sich soziale Kompetenzen an. Die Kommunikationswege sind in alle Richtungen kurz. Kritik und neue Ideen sind erwünscht und werden konstruktiv für die Fortentwicklung der Schule genutzt. Die Eltern wünschen sich mehr Außenwerbung und noch mehr Bemühungen, inaktive Eltern mit einzubeziehen. Lehrkräfte hoffen auf den baldigen Bau eines Sportplatzes. Die Räumlichkeiten bieten wenig Platz für die Unterbringung von Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I. Die Technik des zweiten PC-Kabinetts bedarf der Erneuerung. Zudem sehen sie die Anzahl der PC-Arbeitsplätze als zu gering an.

6 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Der Unterricht an der Grund- und Oberschule Schenkenland war von freundlichem und fairem Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander geprägt. Dafür wirkten die Lehrkräfte vorbildhaft durch ihre wertschätzende Einflussnahme auf die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Die Lernenden erfuhren Ermutigung für ihre Tätigkeit im Unterricht und erhielten individuell Lob und Anerkennung für ihr Verhalten, ihre Lernfortschritte und Verhaltensweisen. Dies war in der Primarstufe häufiger zu beobachten als in der Sekundarstufe I. Grundsätzlich ermöglichte das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte die Durchsetzung von festen Regeln. Dafür behielten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler im Blick. Wenn Störungen auftraten, beendeten die Lehrerinnen und Lehrer diese schnell und angemessen.

Das Unterrichtsgeschehen wurde von überwiegend verständlichen Erklärungen der Lehrkräfte, klaren Formulierungen der Aufgabenstellungen sowie dem sehr engen Bezug zu Alltag, Berufswelt und Vorwissen getragen. Dieses Vorgehen war in schlüssige Strukturen des Lernprozesses eingebunden. Die angemessene Auswahl von Methoden, interessante Anschauungsmittel, Beispiele oder Praxisbezüge waren geeignet, zu aktiver Teilnahme anzuregen und die Unterrichtszeit intensiv zu nutzen. Dies gelang in der Primarstufe noch ausgeprägter als in der Sekundarstufe I.

In der Sekundarstufe I gaben die Lehrkräfte die Zielstellungen für den Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler überwiegend sehr allgemein oder nur für den jeweils nächsten Unterrichtsschritt bekannt. Die Vorgehensweise, nicht nur den Unterrichtsverlauf, sondern auch die Lernziele mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen, war in der Primarstufe hingegen fast durchgängig beobachtbar.

Der Unterricht war häufig lehrkraftzentriert, indem frontal geführte Unterrichtsgespräche eine herausragende Bedeutung hatten. In diesen Fällen erhielten die Schülerinnen und Schüler für die Gestaltung ihres eigenen Lernprozesses wenig Spielraum. Überwiegend erfüllten die Schülerinnen und Schüler Aufträge in kleinschrittiger Einzelarbeit. Insgesamt eher selten konnten die Lernenden in geplanten kooperativen Sozialformen ihre Kompetenzen erproben. Dabei hatten sie die Möglichkeit der Wahl von Lernpartnerinnen und -partnern sowie der Organisation ihrer Gruppenarbeit. Gelegentlich konnten die Schülerinnen und Schüler Aufgaben, Lernmittel oder zeitliche Abfolgen auswählen. In einigen Fällen verwirklichten sie selbstständig Inhalte des Unterrichtsgeschehens, planten Unterrichtsteile oder die Überprüfung ihres Lernprozesses. Das ermöglichte ihnen, selbstständig ihre Tätigkeit den individuellen Voraussetzungen anzupassen.

In einem Teil des gesehenen Unterrichts übernahmen die Lehrkräfte die Steuerung des Lernens entsprechend individueller Lernstände der Schülerinnen und Schüler. Dies geschah

durch vorbereitete binnendifferenzierende Elemente bzw. Strukturen, die den Schülerinnen und Schülern verschiedene Zugänge zu Lernaufgaben ermöglichten oder unterschiedliche Niveaustufen berücksichtigten. Das Tempo des unterrichtlichen Vorgehens war in diesen Sequenzen in hohem Grade für die ganze Lerngruppe angemessen. Verschiedentlich passten Lehrkräfte spontan Unterrichtsorganisation und -inhalte der Lernsituation an. Sie überließen beispielsweise den Arbeitsumfang den Schülerinnen und Schülern und glichen ihn durch anschließenden frontalen Vergleich der Ergebnisse aus. Häufig gaben sie situative Hilfen für einzelne Schülerinnen und Schüler am Arbeitsplatz.

Teilweise und wiederum häufiger in der Primarstufe erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Lösungen von Unterrichtsaufgaben zu erklären. In Einzelfällen bekamen sie die Gelegenheit, ihre Arbeit zu präsentieren. Schülerfehler wurden in knapp der Hälfte des beobachteten Unterrichts genutzt, um Lösungswege oder Probleme bei der Erfüllung der Aufgaben zu besprechen. Anderenfalls fanden sie keine wesentliche Beachtung, da Ergebnisse oft nur abgefragt wurden. Zum Teil erfolgten mit Hilfe nachvollziehbarer Kriterien konkret auf die Schülerinnen und Schüler bezogene und gegebenenfalls kritische Rückmeldungen zu Leistungen.

7 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Das Schulprogramm enthält „Schwerpunkte zur Gestaltung des gemeinsamen Unterrichts“, die die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen. Die in einer Gedankensammlung zur Überarbeitung des Programms eingeforderte stärkere Beachtung begabter Schülerinnen und Schüler ist konzeptionell nicht verankert. Für den Primarstufenbereich begannen die Lehrkräfte, in den schuleigenen Lehrplänen mehrerer Fächer zu erwerbende Kompetenzen detailliert auszuweisen. Sie sind gegliedert in allgemein angestrebte Kompetenzen und solche für Leistungsstarke und Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“. Die Kompetenzorientierung ist im Bereich der Sekundarstufe I nicht durchgängig eingearbeitet. Für den Sachunterricht sind ausführlich für jede Jahrgangsstufe die aufeinander aufbauenden Kompetenzen im Umgang mit den neuen Medien festgehalten. Zur Arbeit mit neuen Medien sind in anderen Lehrplänen punktuelle Angaben zu finden. Absprachen zu fächerverbindenden bzw. fachübergreifenden Projekten und Unterrichtselementen sind in den Protokollen der Fachkonferenzen ersichtlich. Zwischen den Fächern abgestimmte verbindliche inhaltliche Planungen über die Festlegung der zentralen Themen der Projektwochen hinaus wurden nicht erstellt.

Grundsätze zur Leistungsbewertung wurden entsprechend der Verwaltungsvorschrift⁵ vom Juli 2011 in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Sie übergeben konkrete Festlegungen, unter anderem Verfahrensweisen bei der Information der Eltern zu Leistungen, überwiegend in die Verantwortung der Fach- bzw. Klassenlehrkräfte. Überfachliche Verabredungen zur Bewertung mündlicher Leistungen sind in der Sekundarstufe I nur im Zusammenhang mit der Anfertigung und Präsentation der Facharbeiten verbindlich. Weitere überfachliche Beschlüsse zur Leistungsbewertung sind aus den Protokollen der Grundschulfachkonferenz ersichtlich. Fachspezifische Bewertungen über die Verteilung schriftlicher Arbeiten hinaus sind nicht nachweislich in allen Fachkonferenzen thematisiert worden. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte vom Beginn des Schuljahres 2011/2012 beinhaltet Aussagen zu Rolle und Funktion von Hausaufgaben. Vorbereitend für den angestrebten Ganztagsbetrieb in der Primarstufe liegt ein Hausaufgabenersatzkonzept vor.

Die Lehrkräfte führen individuelle Lernstandsanalysen in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durch. Sie erstellen daraus individuelle Lernpläne. Diese werden in den Jahrgangsstufen 2 und 4 zum Teil fortgeschrieben. Halbjährliche Einschätzungen des Lernens und Verhaltens der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe werden zur Information der Lernenden sowie ihrer Eltern in regelmäßigen Gesprächen genutzt, sind jedoch auf Grund eines Beschlusses

⁵ Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg.

nicht in den Portfolios der Lernenden enthalten. Für die Sekundarstufe I werden unterschiedliche persönliche Aufzeichnungen genutzt, um jeder Zeit Auskunft über die Lernentwicklung und den Leistungsstand geben zu können. Diese bilden unter anderem eine Grundlage für die Elterngespräche. Daran nehmen auch die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I teil. Zensurenkarten informieren zweimal halbjährlich zusätzlich über den Leistungsstand. In Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen sind Maßnahmen für den gemeinsamen Unterricht festgelegt. Die Eltern der betreffenden Schülerinnen und Schüler werden dazu informiert. Im Schulverweigererprojekt finden wöchentliche Gespräche zur Analyse des Arbeits- und Sozialverhaltens sowie zum Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler statt. Ein Angebot zur Lernunterstützung für alle Schülerinnen und Schüler sind betreute Hausaufgabenstunden. In der Arbeitsgemeinschaft Mathematik erhalten begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Elterngespräche und Elternversammlungen, an denen auch Fachlehrkräfte teilnehmen, sind regelmäßige Anlässe, über Unterrichtsinhalte, Leistungsanforderungen, Versetzungsbestimmungen und Abschlüsse zu informieren.

Die Lehrkräfte qualifizieren sich zielgerichtet für den gemeinsamen Unterricht, um Strategien für die individuelle Förderung, den Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten sowie Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen zu begegnen. Sie nutzen das Wissen der an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen und ziehen verschiedene Expertinnen bzw. Experten für den gemeinsamen Unterricht heran. Eine weitere Sonderpädagogin gehört seit dem Schuljahr 2011/2012 zum Kollegium der Lehrkräfte.

8 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Die optimale Unterstützung jeder Schülerin und jedes Schülers bei der Vorbereitung auf das Berufsleben ist erklärtes Ziel der Lehrkräfte der Grund- und Oberschule Schenkenland. Das Berufsorientierungskonzept als Bestandteil des Schulprogramms wurde im Erhebungszeitraum ständig um weitere Maßnahmen ergänzt, die jedoch in das Konzept noch nicht systematisch eingearbeitet wurden. Herzstück ist das Praxislernen in Berufsfeldern im Technologie- und Bildungszentrum Pätz, aus welchem ein individuelles Profiling resultiert. Zusätzlich zu den Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 bietet die Schule planmäßig die Möglichkeit zu einwöchigem Probearbeiten in den favorisierten Ausbildungsbetrieben an. Die Fortbildungsakademie der Wirtschaft und die Agentur für Arbeit führen Berufsberatungen durch, in denen auch gezielt auf weiterführende Bildungsgänge am Oberstufenzentrum (OSZ) hingewiesen wird. Die Teilnahme am Tag der offenen Tür am OSZ wird ausgewählten Schülerinnen und Schülern empfohlen. Projekte der BTU⁶ Cottbus und von TRAINICO⁷ zeigen ebenfalls Bildungsmöglichkeiten auf. Im Projekt für Schulverweigerinnen und -verweigerer nehmen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich einmal wöchentlich einen Praxistag in verschiedenen Einrichtungen und Betrieben wahr.

Die Absicherung der Berufs- und Studienorientierung sowie der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebote ist Gegenstand von Kooperationsverträgen mit Institutionen und Wirtschaftsunternehmen. Jährlich finden mindestens drei bis vier IOS-Projekte für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte statt. In Verträgen mit Oberschulen der Region sind unter anderem Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch bei der Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“, bei der Analyse von Leistungsdaten und gemeinsame Fortbildungen festgeschrieben. Mit einer Kindertagesstätte und einer Grundschule führt die Grund- und Oberschule Schenkenland abgestimmte Maßnahmen zur Vorbereitung der Einschulung und für den erfolgreichen Übergang in die Sekundarstufe I durch. Der von der Schule kreierte Schenkenland-Pokal vereint drei Grundschulen der Region in sportlichem Wettkampf. Mit einer polnischen Schule bestehen enge Kontakte, die einen regelmäßigen Schüleraustausch

⁶ Brandenburgische Technische Universität.

⁷ Aus- und Weiterbildungsunternehmen der Luftfahrt.

beinhalten. Schülerinnen und Schüler der Oberschule pflegen Brieffreundschaften nach Kenia und in die USA.

Alle Personengruppen werden über schulische und außerschulische Aktivitäten rechtzeitig und fortlaufend informiert und nutzen die Möglichkeit, sowohl planerisch und organisatorisch als auch inhaltlich mitzuwirken. Zu einem wichtigen Informationsmedium hat sich neben dem intensiven mündlichen Austausch die aktuelle und informative Schulhomepage entwickelt. Die Lehrkräfte erfragten schriftlich Möglichkeiten der Mitarbeit der Eltern am Schulleben. Sie suchen gemeinsam mit Eltern Sponsoren, um das Fußballtraining an der Schule als Wahlpflichtfach zu etablieren. Zudem ziehen Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu den verschiedenen Projekten und öffentlichkeitswirksamen Programmen der Schule heran. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Eigenverantwortung in einem Pilotprojekt als Schulbusbegleiterinnen und -begleiter, als Schülersaufsicht und in der Streitschlichtung. Die Schülerzeitungen „Leseratte“ und „Fame“ sind Produkte aus der Primar- und der Sekundarstufe I. In der Gemeinde werden Programme zu verschiedenen Anlässen aufgeführt und Veranstaltungen organisatorisch begleitet. Die Eltern setzen sich sehr aktiv für den Erhalt der Primarstufe ein. Sie kümmern sich um den Wechsel des Schulspeisungsanbieters und tragen Sorge um ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot der Schule. Sie organisieren mit Hilfe des Fördervereins und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde die weitere materielle Ausgestaltung der Schule. Das als Abschluss der Projektwoche gestaltete Hoffest und das Weihnachtsprogramm sind in der Gemeinde etablierte Höhepunkte.

9 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

10 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Fachkonferenzen und Teams arbeiten beständig an der langfristigen zielgerichteten Schulentwicklung. Zu diesem Zweck treffen sie verbindliche Absprachen. Für die Mitarbeit im Hoffestkomitee, welches auch die Projektwoche vorbereitet, werben die Lehrkräfte intensiv unter den Eltern und der Schülerschaft. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte erhalten Informationen durch den Schulleiter. Sie werden im Lehrkräftekollegium vorgestellt und in den Fachkonferenzen betreut.

Die Lehrkräfte wählen stets ihre individuellen Fortbildungen entsprechend den pädagogischen Erfordernissen und Zielstellungen der Schule aus. Zudem verbinden sie die schulinterne Lehrkräftefortbildung mit teambildenden Maßnahmen an einem Ort außerhalb der Schule. Sie nutzen häufig Fortbildungsangebote im Rahmen von IOS-Projekten. Das Lehrkräftekollegium nahm erfolgreich am NETWASS⁸-Projekt der Freien Universität Berlin für gewaltfreie Kommunikation teil. In diesem Bereich qualifizierten sich zudem zwei Lehrkräfte zu Trainerinnen beim Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg. Diese betreuen die Streitschlichtergruppe der Schule. Lehrkräfte beobachten den Unterricht ihrer Kolleginnen und Kollegen. Sie geben ihnen Feedbacks zu bestimmten, von der entsprechenden Lehrkraft vorgegebenen didaktisch-methodischen Problemen.

11 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Grund- und Oberschule Schenkenland war die Unterrichtsqualität im Erhebungszeitraum nicht Gegenstand einer systematischen schwerpunktorientierten Evaluation. Es existieren keine gemeinsam vereinbarten Festlegungen, um die Qualität von Unterricht einzuschätzen bzw. zu überprüfen. Einige Lehrkräfte beleuchten ihren Unterricht in eigener Initiative durch Schüler-Lehrkräfte-Feedbackverfahren. Die schriftliche Überprüfung der Umsetzung pädagogischer Ziele in den außerunterrichtlichen Angeboten

⁸ Networks Against School Shootings.

fand im Erhebungszeitraum nicht statt. Zum Vorhaben, ein offenes Ganztagsangebot in der Primarstufe zu organisieren, befragte die Schule die Eltern. Sie schuf sich damit einen ersten Messpunkt zur systematischen Begleitung und Weiterentwicklung dieses Bereiches des schulischen Lebens.

Die Lehrkräfte und die Schulleitung erhalten umfangreiche mündliche Feedbacks zu allen Bereichen des Schullebens durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Schulgemeinschaft. Sie nutzen schriftliche Rückmeldungen zu Projekten und anderen Aktivitäten. An Hand kritischer Hinweise und Vorschläge entwickeln die Lehrkräfte umgehend Maßnahmen, beispielsweise ein gemeinsames Projekt mit der Kita Rasselbände zum verbesserten Übergang der Kinder in die Schule. Ergebnisse der Schule in Vergleichsarbeiten und Prüfungen werten die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte aus. Die Lehrkräfte kommunizieren diese auch in der Elternkonferenz und der Schulkonferenz.